

Werkstattbudget – Einführung des Persönlichen Budgets (PB) in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM)

Bei der Umsetzung der Europäischen Menschenrechtskonvention entwickelte sich der politische Wille, das im SGB IX unter § 29 beschriebene und gesetzlich geregelte PB auch in der WfbM umzusetzen. Um den Leistungsberechtigten in eigener Verantwortung auch am Arbeitsplatz ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu bieten, vergab die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) im Herbst 2010 jeweils an die Elbe Werkstätten und an die alsterarbeit gGmbH eine dreijährige Projektförderung zur „Implementierung und Umsetzung des PB für den Arbeitsbereich der Werkstatt“.

Drei Hauptziele standen dabei im Vordergrund:

- Umwandlung der Maßnahme Arbeitsbereich (AB) in der WfbM von der üblichen Sachleistung zu einer modularisierten Komplexleistung samt Budgetierung der Angebote
- Beratung von mindestens 600 Menschen mit Anspruch auf den Arbeitsbereich über die neue Leistungsform „PB“
- Überführung von 30 Personen in ein PB in der Werkstatt inklusive Beratung und Begleitung

In dem von einer Projektleitung und einer arbeitspädagogischen Fachkraft durchgeführten Projektlaufzeit wurden folgende Ergebnisse erzielt:

- Die Sachleistung wurde modularisiert und Preise für die unterschiedlichen wählbaren Angebote festgelegt
- ca. 1.000 Personen wurden umfassend informiert und individuell beraten
- 55 Budgetanträge wurden beim zuständigen Leistungsträger gestellt. Mit Ende des Projektes bestanden noch 29 laufende Budgetvereinbarungen
- Die Antragsteller waren zur Hälfte Frauen und Männer, die meisten Budgetnehmer*innen kamen aus dem Kreis psychisch erkrankter Menschen
- Ein Handlungsleitfaden zur Durchführung des gesamten Prozedere wurde für alsterarbeit gGmbH erstellt und allen beteiligten Mitarbeiter*innen zugänglich gemacht
- Regelmäßiger Austausch mit den Projektkolleg*innen der Elbe Werkstätten fand statt
- Eine Broschüre für die Antragsteller*innen wurde angefertigt

Während der dreijährigen Projektlaufzeit war es möglich, interessierte Leistungsberechtigte umfassend zu beraten und zu begleiten. Leider war das Fachamt für Eingliederungshilfe als durchführende Stelle wenig überzeugt von der Sinnhaftigkeit, die Sachleistung durch das PB zu ersetzen. Hier kam es bei vielen Anträgen zu wiederkehrenden Diskussionen, die Abwicklung wurde nicht verhindert, aber erschwert. Deshalb wurde eine Begleitung durch die Projektmitarbeiter*innen zu den Budgetkonferenzen von den Leistungsberechtigten in der Regel eingefordert.

Obwohl es während der gesamten Zeit nur einen einzigen Missbrauch gab, stand leider ein latenter Generalverdacht im Raum, die Budgetnehmer*innen könnten die Förderung nicht sachgemäß verwenden. Dieses Problem stellte sich aber nicht. Vielmehr hatten Budgetnehmer*innen Angst, allein die doch recht hohen Zuwendungen selbständig zu verwalten und auch abzurechnen. Es zeichnete sich dauerhaft ab, dass nur wenige Antragsteller*innen in der Lage waren, ein PB selbständig zu planen, zu beantragen, sinnvoll zu nutzen und am Ende eben auch korrekt abzurechnen. Nach der Projektförderung wurde deutlich, dass der Leistungsträger nicht vorsieht, dass notwendige Beratungsleistungen innerhalb des Budgets ausreichend in Rechnung gestellt werden können.

Aus diesem Grund bestand Unsicherheit, ob die geforderten Inklusionseffekte dauerhaft erzielt werden können, die an dieser Stelle noch kurz aufgeführt werden:

- Das PB fördert mehr Eigenverantwortung bei den Beschäftigten, ihre Identifikation mit ihrem Arbeitsplatz in der WfbM oder auf ausgelagerten Arbeitsplätzen nimmt zu, die WfbM selbst profitiert davon, dass sich Beschäftigte passgenauer fortbilden.
- Die Öffentlichkeit nimmt Beschäftigte der WfbM als autonom handelnde Personen wahr. Durch die positive Außenwahrnehmung entstehen Synergieeffekte und neue Kontakte zu Firmen und Institutionen.
- Die Beschäftigten erleben sich als verantwortliche und für sich selbst handelnde Personen. Sie entscheiden weitgehend autonom über Bildung und Unterstützung. Sie verstehen die Maßnahme Arbeitsbereich und ihre Rolle darin erstmalig in all ihren Zusammenhängen und Facetten
- Die Budgetnehmer*innen nehmen zum ersten Mal Angebote außerhalb von alsterarbeit als Kunden wahr, ohne Hilfeempfänger zu sein
- Sie finden ein großes Spektrum an Bildungsmöglichkeiten außerhalb der WfbM vor.

Das PB im Arbeitsbereich besteht auch nach der Projektförderung bei alsterarbeit gGmbH als ein Angebot, den Arbeitsplatz und Bildungsmaßnahmen selbständiger zu gestalten. Die Zuständigkeit für die Durchführung und Beratung liegt seit 2014 beim Integrationservice Arbeit (isa).

Nach Abschluss des Projektes wurden die Ergebnisse leider nicht sehr intensiv ausgewertet. Zu dieser Zeit legten Politik und Behörde ein viel größeres Augenmerk auf das neue Angebot „Budget für Arbeit“, bei dem Leistungsberechtigte die Möglichkeit haben, bei einem Arbeitgeber einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz völlig außerhalb der WfbM zu erhalten. Der ursprüngliche Kostensatz wird für Beratungs- und Begleitungsleistungen durch Kolleg*innen von isa und für die Lohnsubvention verwendet, um die Arbeitgeber*innen finanziell zu entlasten. Das „Budget für Arbeit“ wurde für viele selbständigere Beschäftigte die interessantere Alternative zum PB im Arbeitsbereich.

Für einige Beschäftigte ist das PB in der WfbM eine gute Möglichkeit, mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung zu übernehmen. Richtig großflächig hat sich das Angebot bundesweit in Werkstätten nicht durchgesetzt. Weil ein doch sehr großer Anteil des Gesamtbudgets als sogenannte Hauptleistung für die Bereitstellung des Arbeitsplatzes direkt in der WfbM verbleibt, sind die Möglichkeiten einer weitreichenden alternativen Zusatzbildung doch stark eingeschränkt.

Auch wenn sich das PB in der WfbM nicht wie erhofft durchgesetzt hat, gab das durch die BASFI geförderte Projekt die Möglichkeit, überhaupt dieses Angebot zu entwickeln und dadurch interessierten Beschäftigten eine alternative Möglichkeit an die Hand zu geben, seinen Werkstattarbeitsplatz selbständiger zu gestalten und ein hohes Maß an Autonomie zu erzielen.

Hamburg, im Juni 2020

Marco Christl

(Projektleitung 10/2010 bis 09/2013)